

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hülsen- und chemischen Industrie

Erhalten werden alle Samstage. Abonnementspreise sind die mit bezogenen vierteljährlich 1,50 M., Einzelnummern die gewöhnliche. Die Abrechnung für Arbeitergehälter 75 Pfa., Vertriebs- und Postausgaben 1 M.

Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Vertriebs- und Geschäftsstelle: Duisburg, Sauerstr. 17. Fernruf 3300-87. Sprechzeit der Redaktion: Samstag, morgens 11 Uhr. Geschäfts- und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Nummer 12

Duisburg, den 20. März 1920

21. Jahrgang

Hast du die Arbeitskollegen darauf aufmerksam gemacht, um was es sich bei den Betriebsratswahlen handelt!

Zum Betriebsratsgesetz.

Die Stellungnahme der Arbeitgeber gegen das Betriebsratsgesetz mag von ihrem Standpunkt aus berechtigt sein.

Es wird vielfach der alte selbstherrliche Standpunkt, bei dieser Stellungnahme vorzulegen. Schenken wir uns nun die Betriebsverhältnisse einmal an und manches wird in ein anderes Licht gestellt werden.

Schreiber dieses hat in den Betrieben des rheinisch-westfälischen Industriegebietes seit 25 Jahre gearbeitet und kann darum in vielen Punkten aus Erfahrung sprechen. Drei Beispiele aus dem praktischen Leben sollen bezeugen, daß und wie ein Zusammenarbeiten von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Klein- und Großbetrieb möglich ist.

In einer Wankelkofferfabrik in Düsseldorf, es war 1901, zur Zeit der Krise, war wenig Arbeit vorhanden. Der Arbeitgeber konnte einige hundert Meter Eisenschrauben bestellt bekommen, wenn der Preis entsprechend niedrig war. Man rief den Meister und ließ ihn das Büro. Es wurde überlegt, der Preis des Eisens, Arbeitslohn, Abnutzung der Maschinen, in alles einsehend unter meiner Mitwirkung diskutiert und berechnet. Schließlich übernahm ich das Gitter im Büro in einem die Umstände berücksichtigenden Preise. Der Arbeitgeber verbienete etwas und meine Kolonne gleichfalls.

Könnte ein solches Zusammenarbeiten nicht in allen Fällen stattfinden? Mühte sich die Arbeiter bei der Lage Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen?

Bei Richard (Nickelmetall) war es ähnlich. Der Techniker kommt mit der Zeichnung zum Meisterbüro. Der Arbeiter, der das Stück nach der Zeichnung ausführen soll, wird dazu gerufen und Stundenlang wird beauftragt, um ein Resultat bezüglich der praktischen Ausführung, der Wohnes oder Abfalls herbeizuführen. Ist nicht vielfach der Arbeiter, der das Stück ausführt, derjenige, der die nötigen Anweisungen gibt, wie man rationell wirtschaften kann.

Die gleichen Erfahrungen habe ich bei Krupp in Essen gemacht. Die Panzerplatten-Waffenindustrie war durch Umstände, die hier keine Rolle spielen, fast vollständig gestillt. Man leute uns Arbeiter nur mehr, mit verstärkter Arbeitslosigkeit die Wege zur Verbesserung, da eine Erhöhung des gesamten Panzerplattenpreises herbeizuführen wurde und gewaltige Summen an Abnutzungsstrafen für Kleinhalten der Lieferungsstermine bezahlt werden mußten. Weitere Einzelheiten der Verhandlung anzuführen, erübrigt sich an dieser Stelle.

Diese drei Beispiele ließen sich ins Unermeßliche vermehren, was es ist, daß für 100.000 Arbeiter des Industriegebietes aufzuheben.

Wenn also früher schon ein Hand in Hand-Gehen, allerdings mehr oder weniger zum einfachen Vorteil des Unternehmers möglich war, warum nicht auch unter dem Betriebsratsgesetz? Oder ist das Schicksal dazwischen, was gewisse Unternehmerrufe zu Gegnern des Gesetzes macht.

Vielmehr haben die Arbeitnehmer bei Gelegenheiten ähnlicher Art wie oben angeführt, nur den Notkopsen gespielt, als es im Volksmunde heißt, vom Meister oder Betriebsleiter beschützen lassen und nachher durch die Wäre gehen. Daß das in Zukunft nicht mehr geschieht, dafür müssen die Betriebsräte sorgen. Darum hat es auch keinen Zweck, radikale Säuberer in den Betrieben zu wählen, sondern nur erfahrene rücksichtsvolle Männer sind geeignet, hier voll und ganz die Interessen der Arbeiterschaft zu vertreten. Nur solche Männer sind befähigt, die vielfach von Seiten der Unternehmer angewandte Taktik, „Teile und Herrsche“, zu brechen und den Grundsat, Jedem das Seine wahr zu machen.

Mit der Forderung und es war von jeher eine der wichtigsten Forderungen der christlichen Arbeiterschaft, daß nur endlich auch der Arbeiter im Betriebe gleichberechtigter Faktor nach jeder Richtung hin sein soll, wird man sich in Arbeitgebern abfinden müssen. Ein gegenseitiger Standpunkt kann und wird nur den radikalen Elementen Wasser aus die Wägen lassen. Das Betriebsratsgesetz ist in der Nr. 35 des deutschen Reichsanzeigers vom 11. Februar 1920 veröffentlicht worden. Von diesem Tage ab, innerhalb 6 Wochen müssen die Wahlen eingeleitet sein.

Es muß Aufgabe aller vernünftigen Elemente unter der Arbeiterschaft sein, jetzt schon zu prüfen, wer von den Betriebskollegen geeignet erscheint, den verantwortlichen Folgen eines Betriebsratsamts zu befehlen. Wichtigsten von Verantwortungsgefühl getragene Betriebsratsmitglieder in Verbindung mit dem Vollen der Gemeinnützigkeit stehenden Unternehmern, wird es gelingen, unsere darüber herrschende deutsche Volkswirtschaft wie er aufzubauen. Es muß wieder so werden, daß man auch als Arbeiter mit einem gewissen Stolz von dem Betriebe sagen kann, in unserem Betriebe wird zwar nicht gearbeitet, es wird aber auch was verdient, es herrscht Ordnung im Betriebe und was an fertiger Arbeit heraus geht, daß kann sich sehen lassen.

Es geht

gegen das alte Herrenmenschtum, gegen die Alleinherrschaft des Profits.

für das Mitbestimmungsrecht des Arbeitnehmers, für eine Wirtschaft im Dienste des Gemeinwohls!

Gegen den wirtschaftszerstörenden Radikalismus von links.

für den organischen Aufbau und den gesunden sozialen Fortschritt!

Teuerung, Lohnerhöhung und Beitragsfrage.

Von Kollege Ernst Kull.

Es wird heute niemand geben in ganz Deutschland, der die noch immer anhaltende und dazu noch enorm steigende Teuerungsmengen zu verantworten möchte. Ebenso wenig wird es jemand geben, der es nicht für notwendig halten wird, daß dieser steigende Teuerung entschieden begegnet werden muß. Die Mittel, der Teuerung zu begegnen, sind verschieden in ihrer Art und Wirkung. Was schon oft und auch bereits verläßt wurde, ist der Abbau der Preise, vor allem der Lebensmittelpreise, der Preise für Bekleidung und ähnliche. Ob wir jemals zu einem Abbau der Preise kommen werden — wenigstens in absehbarer Zeit, — mag dahingestellt bleiben. Ich glaube nicht daran. Es wäre bei dem heutigen Stande unserer Volkswirtschaft doch das Pferd am Schwanz aufgezäumt. Sehen wir doch vor Augen, daß das Ausmaß uns, durch unsere Unzulänglichkeiten bedingt, fast völlig ausreißt, und so die bei uns herrschende Knappheit an allem Nötigen noch bedeutend vergrößert. Ein Abbau der Preise läßt sich daher ohne eine scharfe Zwangsverwaltung nicht richtig durchführen.

Ein anderes, aber durchaus wirksameres Mittel, die Teuerung auszugleichen, ist die Anhebung des Einkommens der Bevölkerung und vor allem der arbeitenden Klassen an die veränderten Verhältnisse. Das ist der Weg, den die Arbeiter und ihre Gewerkschaften beschritten haben. Und das mit Recht. Solange wir kein anderes wirksames Mittel zur Bekämpfung der Teuerung haben, bleibt uns auch kein anderer Weg. Die Gewerkschaften haben vor dem Kriege durch ihre Tätigkeit bewiesen, daß sie in der Lage sind, die Löhne der Arbeiter den Lebensverhältnissen anzupassen. Sie haben es auch während des Krieges verstanden, in diesem Sinne zu wirken. Durch die gewerkschaftliche Hochkultur, welche über Deutschlands Grenzen seit Kriegsende dahingehet, ist erst recht den Gewerkschaften die Möglichkeit geworden, für die wirtschaftliche Verbesserung der Arbeiterschaft einzutreten und eine große erfolgreiche Tätigkeit zu entfalten. Wenn wir die Steigerung der Arbeitslöhne seit einem Jahre betrachten, wie sie sich in Deutschland entwickelt haben, finden wir das vollste Bestätigt. Heute muß die deutsche Arbeiterschaft belauern, daß die gewaltige Lohnsteigerung nur dadurch starke gewerkschaftliche Organisationen erreicht worden ist. Aber die Tätigkeit der Gewerkschaften ist heute vor allem darauf gerichtet, der steigenden Teuerung eine stets steigende Lohnerhöhung, möglichst von Monat zu Monat geregelt entgegenzusetzen. Und das bedeutet für die Arbeiterschaft einen bedeutenden Gewinn.

Aber eines hat nicht Schritt gehalten mit der fortschreitenden Lohnsteigerung, unsere Gewerkschaftsfinanzien. Auch an unserem christl. Metallarbeiter vor allem ist die Teuerung nicht spurlos vorübergegangen. So wenig als der Arbeiter und Angehörige ohne Lohnerhöhung auskommt, ebensowenig können die Beamten und Angestellten des Verbandes. Ihre Beiträge mußten ebenfalls erhöht werden, wenn diese auch, was sehr zu bedauern ist, nicht die Höhe erreichten, daß sie als befriedigend angesehen werden können. Es wäre nicht konsequent gehandelt, von der Organisation, wenn sie dauernd für die Arbeiter höhere Löhne herauszuholen würde, oder ihren Angestellten nicht ebenfalls die Beiträge dementsprechend erhöhen wollte. Ohne lästige freigelegte Beamten ist eine gewerkschaftliche Tätigkeit heute kaum denkbar. Und doch wäre es wünschenswert, wenn wir mehrorts mehr freigelegte Kräfte hätten. Heute machen die Anwaltschaften für Gehälter in unserem Verbands einen viel höheren Prozentsatz der Einnahmen aus wie in Friedenszeiten.

Wie steht es mit den sachlichen Ausgaben, wie sie die Verwaltung mit sich bringt? Bei aller notwendigen Sparsamkeit liegen diese durch die immerfortschreitende Teuerung ins uner-

mehliche. Die Ausgaben müssen gemacht werden, wenn nicht die Organisation als solche darunter leiden soll. Aber überall Teuerung mehr wir sehen. Und wie begegnen wir dieser Teuerung? Gerade so wie die Lohnerhöhung für den Arbeiter fast zu einer Existenznotwendigkeit wird, so ist auch die Erhöhung der Einnahmen für den Verband eine unbedingte Notwendigkeit. So wie bisher mit den verhältnismäßig niedrigen Beiträgen können wir auf die Dauer unsere Organisation nicht halten. Seit einem Jahre haben sich die Beiträge höchstens verdoppelt, die notwendigen Ausgaben für Gehälter, Verbandsorgan und Verwaltung aber mindestens vervierfacht und steigen noch weiter.

Und erst die Unterstufungen? Von der Streckunterstützung abgesehen, stellen sie heute einen Betrag dar, der vor allem in Industriegebieten mit höheren Löhnen kaum mehr ins Gewicht fällt. Und doch soll der Verband da eingreifen, wo sich die Not einstellt! Heute haben wir in unserem Verbands einen viel höheren Prozentsatz von unterstützungsberechtigten Mitgliedern als vor dem Kriege, er ist fast doppelt so hoch, so daß bei der großen Arbeitslosigkeit und den vielen Krankheiten die Unterstützungssummen den doppelten Prozentsatz der Einnahmen wie im Frieden ausmachen, obwohl die Einnahme der Hauptzahl sich nur um 50% erhöht haben. Das ist auf die Dauer ein ungeeigneter Zustand und stehen eben die Einnahmen mit den Ausgaben in keinem richtigen Verhältnis mehr.

Wie steht es mit dem Reservefonds, wenn einmal schwere Stürme aus uns herantreten? Die Reservefonds werden uns wahrscheinlich nicht erspart bleiben. Es wird einmal wieder die Zeit kommen, wo wir mit Lohnkämpfen größeren Stills zu rechnen haben. Sind wir dann gerüstet? Bei den jetzigen Verbandsbeiträgen ist dies nicht der Fall. Umsoweniger ist dies der Fall, als wir bedeutend höhere Unterstufungen bei Streiks zahlen müssen, als ehemals. Aber einen großen Kompensationsmaßstab haben wir, wenn wir in Zukunft bestehen wollen.

Aus alledem folgt, daß wir zu einer Sanierung unserer Verbandsfinanzen kommen müssen, und das in absehbarer Zeit. Nicht erst wenn es zu spät ist! Und da der Verband aus eigenen Mitteln die Teuerung verhältnissen nicht begegnen kann, müssen die Mitglieder dem Verbands geben, was er nötig hat. Und so müssen die Mitglieder, die jetzt den großen Nutzen der Organisation an sich praktisch erfahren haben, indem ihre Löhne sich zum Teil um das achtfache gegenüber Friedenszeiten gehoben haben, durch erhöhte, und zwar bedeutend erhöhte Opferwilligkeit in punkto Beitragszahlung dem Verbands das zuführen, was er notwendig hat zu seiner Existenz und zu weiterer tatkräftiger Arbeit für die Kollegen.

Nicht nur Gewerkschaftler, sondern auch Wirtschaftler.

Von Kollege W. Klumpke

Wir Gewerkschaftler rufen dem Berufscollegen zu: „Organisiere dich, schütze dich uns an, um dein Los zu verbessern.“ Ein großer Teil der Arbeiterschaft hatte diesen Ruf bis vor kurzem ungehört verhallen lassen. Mit der Organisation ist es jetzt bedeutend besser geworden. Einen Teil der Früchte des Zusammenstehens hat die Arbeiterschaft bereits ernten können. Die brennendsten Fragen der Organisation, Verbesserung der Lohn und Arbeitsverhältnisse sind ein bedeutendes Stück vorwärts gekommen. Zwar haben der Organisationen noch manche große Aufgaben; der kollektive Arbeitsvertrag ist noch längst nicht überall durchgeführt, auch manches andere muß durch die Organisation erreicht werden; dem letzten Endes muß es der Arbeiterschaft doch auch möglich werden, mit zu entscheiden, ob z. B. eine Lohnerhöhung nach kaufmännischen Grundätzen gefordert werden kann oder nicht. Aber neben diesen brennenden gewerkschaftlichen Aufgaben haben wir auch volkswirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen; denn wenn wir die gesamten Früchte der Organisation ernten wollen, kann es uns nicht genügen, daß wir auf der einen Seite eine Lohnerhöhung durchsetzen, und daß wir dann auf der anderen Seite zusehen müssen, wie dieselbe von der Geschäftswelt gleich mit Beschlag belegt wird infolge der Preiserhöhung für sämtliche Beharfsartikel. Aber nicht allein der legitime Handel, sondern in noch größerem Maße die Drohnen in der menschlichen Gesellschaft, die Scheidkinder, wozu man natürlich auch einen großen Prozentsatz derjenigen, die Handel als Gewerbe betreiben, rechnen muß, helfen ihren Teil rechtlich dazu mit, dem Arbeiter die Früchte seiner Organisation streifig zu machen. Wenn wir uns oft betrachten, wie jemand, der einen Handbagger voll Waren im Schiffskaudel umlegt, mehr an einem Tage verdient wie anderer Arbeiter und Beamte in mühsamer Arbeit einer ganzen Woche, wenn wir uns ferner die vielen Läden und Lädchen in den selbst un-

igen Bezirkseinteilung beden sollen. Alle Arbeiter sind in eine Stammtafel einzutragen und vor der Demobilisierung der Armee sollen die gesamten Arbeiter registriert werden.

Die obengenannte Konferenz hält die Einführung von Arbeitsbüchern für notwendig, sprach sich für eine Umschichtung zur Arbeit aus und stellte sich auf den Standpunkt, daß die bestehende militärische Organisation benutzt werden müsse, um die Arbeiteraushebung durchzuführen.

Am 17. Januar in den Gegenden westlich und östlich des Urals die dritte Armee bereits gemäß dem Plane Trotskys in eine Arbeitsarmee umgewandelt worden, die sich den Namen: „Erste Revolutionäre Armee der Arbeit“ gegeben hat.

Wir möchten den Genossen P. U. von unserer lebenswichtigen Stützpunkter Kollegen auf diese Dinge aufmerksam machen. Vielleicht führt er sich dann veranlaßt, sich etwas weniger häufig mit seinem unrichtigen Urteil an alte Gewerkschaftler heranzuwagen.

Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 21. März der 13. Wochenbeitrag fällig für die Zeit vom 21.-27. März.

Es erhalten die Genehmigung zur Erhebung folgender Beiträge:

Die Ortsverwaltung Börde ab 1. April (von der 13. Beitragswoche an) 1. Klasse 3,00 Mark, 2. Klasse 2,50 Mark, 3. Klasse 1,25 Mark, 4. Klasse 0,60 Mark.

Die Ortsverwaltung Düsseldorf von der 14. Beitragswoche ab: 1. Klasse 4,50 Mark, 2. Klasse 4,00 Mark, 3. Klasse 3,00 Mark, 4. Klasse 0,75 Mark.

Aus dem Verbandsgebiet

Barmen. Vor kurzem feierte die Verwaltungsstelle Barmen unseres Verbandes das Fest des 20jährigen Bestehens. Von nah und fern, aus dem Wuppertal die Mitglieder und aus der Umgegend die Gäste und Freunde, waren herbeigekommen, um gemeinsam dieses Tages zu gedenken.

Eupen. Von der belgischen Behörde ist als Vertrauensmann der Eupener Arbeiterschaft ein Herr Hermann zum Mitglied des Oberrates ernannt worden. Dieser Herr spielt sich nun als der Führer der Eupener Arbeiterschaft auf, ohne jedoch bei der Arbeiterschaft hierfür auch nur eine Spur Verständnis zu finden.

Reise Eupen und Malmedy durch Belgien eine ähnliche Veranstaltung im Lokale Carbin einberufen habe. Damals sei er von verschiedenen Seiten, auch in der Presse, in der belgischen Volkszeitung angegriffen und als Valesianer und Arbeiterverräter bezeichnet worden.

Elbing. Am 3. Februar fand die Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe unseres Verbandes mit folgender Tagesordnung statt: 1. Kasseeintrag und Tätigkeitsbericht. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes.

Seit 1. Januar 1919 besteht in Elbing eine Geschäftsstelle des Metallarbeiterverbandes, in der ein freigestellter Kollege tätig ist. Dadurch konnte manches im Interesse der Kollegen im Laufen des letzten Jahres geschehen. Es sei nur an die Kämpfe erinnert, die wir, um unsere Existenz zu führen hatten.

Im Laufe des Jahres wurden eine Anzahl Einlagen gemacht, denen der Erfolg nicht verwehrt blieb. Die hiesigen Gewerkschaften haben auf diesem Gebiete nichts getan. Einer der Kollegen unseres Verbandes wurde ins Stadtparlament gewählt.

Hämmer, die um die Jahreswende erlöschen und in welchen man der Arbeiterschaft das Märchen erzählte, die Firma könne den Betrieb gar nicht halten, wenn sie nicht die Gefahr ablegen wolle, unter Staatsaufsicht gestellt zu werden.

Die Generalversammlung des christlichen Metallarbeiterverbandes fordert vom Betriebsarbeiterrat der Schmiedwerke, daß er sich unverzüglich von der Firma die Bedingungen verschafft, unter denen die Leistung berechtigt, den Betrieb wieder aufzunehmen.

Diese Entschliessung fand einstimmige Annahme und es wurde sofort ein Kollege beauftragt, die dem Obmann des Betriebsrates persönlich zu übergeben. Trotz dem ist auch daraufhin nichts unternommen worden, wodurch ein großes Licht auf die Art und Weise geworfen wird, wie die Interessen der Arbeiter von dem roten Betriebsrat vertreten werden.

Görlitz. Kurzlich fand unsere Generalversammlung statt, die 20. seit der im Jahre 1899 erfolgten Gründung unserer Ortsgruppe. Wir hatten hier nicht immer einen leichten Stand, aber heute haben wir schon eine stattliche Anzahl Mitglieder.

Reheim. Am Sonntag, den 29. Februar fand im hiesigen katholischen Gotteshaus die Verwaltungskonferenz unserer Ortsverwaltung statt, welche von etwa 200 Vertrauensleuten besucht war.

Die Gesamtjahreserinnahme betrug 159 198,96 Mark, die Ausgabe 50 240,06 Mark. In die Kasse in Duisburg wurden 88 033,49 Mark überwiesen.

Die Mitgliederbewegung war eine erfreuliche. Von 2863 am Jahresanfang stieg die Mitgliederzahl am Jahreschluss auf 4850.

Große Erfolge wurden durch unsere christlichen Metallarbeiterverband in Bezug auf Verbesserung der Lohnverhältnisse erzielt. Eine gewaltige Arbeit ist auf diesem Gebiete im verflochtenen Jahre geleistet worden.

Nachstehend einige Zahlen über das Ergebnis der Lohnbewegungen im Jahre 1919.

Table with 5 columns: Zahl der Beweg., Quartal, Zahl, männlich, weiblich, jugendlich, insgesamt. Rows I-IV and total (Sa.).

Für insgesamt 13 025 Mitglieder eine Lohnverbesserung von pro Woche 269 702,40 Mark, umgerechnet auf ein Jahr 14 024 524,50 Mark oder auf die Kopf der beteiligten Mitglieder 1076,75 Mark.

Diese Zahlen enthalten nicht die Ergebnisse der letzten Ver-

Zum Schluß seines Berichtes dankte Kollege Hegemann allen

An den Bericht schloß sich eine lebhafte Aussprache an. Mit Be-

Aus der Branchenbewegung

Vorzeichner und Maßprüfer.

Essen. Ende des vergangenen Jahres wurde für die Orts-

Der Ingenieur hat von jeher erkannt, daß ohne intelligente

Schriftleitung: Georg Wieser. — Druck: Vereinigte Verlags- und Druckerei-Gesellschaft (Ecke vom Niederrhein) und G. Kölln. — Verlag Franz Wieser, alle in Duisburg.

richtenden Fachkurses und bemerkte hierzu, daß nur dann ein

Uebersaus welcher Reifalt lobte die trefflichen Ausführungen

Kollege Stoffe und Kollege Steeger dankten in herzlichster

Mit der Einrichtung dieser Fachgruppe für Vorzeichner und

Aus der Jugendbewegung

Lehrplangsklasse.

Werden-Mehr. Dem Zuge der Zeit folgend, bringt auch

Die Arbeiter der Firma „Prinz“ (Maschinenfabrik Muhl-

- 0,25 Mark im ersten Halbjahr
0,35 Mark im zweiten Halbjahr
0,50 Mark im zweiten Jahr
0,70 Mark im dritten Jahr
1,00 Mark im vierten Jahr.

Welche wesentliche Verbesserung das für die Eltern gegen den

Die Firma „Prinz“ (Maschinenfabrik Muhl-) darf für

Geldleistungen bei der Hauptkasse im Februar.

Faiferslautern 6403, Umberg 14 987.15, Hanau 157.56,

Hörde 3000, Leisberg 186.27, Nemscheid 7000, Wiberach 8,

Versammlungskalender.

Samstag, den 20. März 1920.

- Duisburg-Rendorf. 7 Uhr Jugendversammlung bei Hemmer
Duisburg-Meserich. 8 Uhr bei Thomas, Kronprinzenstraße
Essen-Berg-Verkehr. 7 Uhr bei Hugo Schürmann a. d. Alth.

Sonntag, den 21. März 1920.

- Duisburg-Hochfeld. 11 Uhr im Vereinshaus, Jugendberf.
Oberhausen. 11 Uhr bei Mitsch.
Wattm. Nachm. 5 Uhr bei Welsch an der Besthoff-Fabrik
Essen-Fredrich. 11 Uhr bei Berken, Segerrothstraße.

Mittwoch, den 24. März 1920.

- Oberhausen-Süd. 8 Uhr bei Klappdor, Mülheimer Straße.

Freitag, den 26. März 1920.

- Essen. Fachkurs der Schlosser und Schlosserlehrlinge. Jeden

Die Fräselei
Lehr- u. Nachschlagbuch v. D. Schwenn, 288 S. geb., 140 Abb.,

gelernte, angelernte und ungelernete
Hochofen-, Stahl- und
Walzwerksarbeiter.
Persönliche Meldung unter Vorlage ordnungsmäßiger Papiere